

Flüchtlinge und Asylanten

In seiner Erstaugust-Rede hat der Schulpräsident **Hanspeter Walser** dafür plädiert, die uns zugeteilten Asylbewerber zu akzeptieren und insbesondere deren Kinder durch Aufnahme in der Volksschule zu integrieren. Seine Rede ist nicht von allen Zuhörern goutiert worden. Ein Bürger meinte voller Empörung, dass da mit Steuergeldern zu sorglos umgegangen werde. Wir müssten uns nicht wundern, wenn so immer mehr Ausländer in unsere kleine Schweiz wollen.

Vor kurzem ist in Rostock, in der ehemaligen DDR, ein Asylantenheim von Rechtsradikalen unter Beifall des gaffenden Pöbels in Brand gesteckt worden. Auch bei uns sind Asylantenunterkünfte - allerdings bei Nacht- und Nebelaktionen - angezündet worden. Wir sind da nicht besser als unsere Nachbarn im Norden. Manchmal frage ich mich, was wir aus den Ereignissen zu Beginn des zweiten Weltkrieges eigentlich gelernt haben.

Ich habe ein paar Bopplisser gebeten, mir Ihre Meinung zur Augustrede des Schulpräsidenten zu offenbaren. Viele waren - wie ich auch - nicht da. Andere hörten nichts, weil die Lautsprecheranlage schlecht funktionierte. Ich habe den Eindruck gewonnen, dass sich einige Zuhörer einfach nicht exponieren möchten. Eigentlich schade, wenn man sein Recht auf freie Meinungsäusserung nicht auch nutzt.

Aus dem Gemeindearchiv

Unsere neue Serie gibt Einblicke in das Leben unserer Bevölkerung in früheren Zeiten. Seite 20

BoZy-Interview

Ein Bücherwurm im Gespräch: Frau Heidi Beck erzählt über ihre vielseitige Tätigkeit als Bibliothekarin. Seite 16

Parlez-vous français?

Wie Ivo Müllers Fünft- und Sechstklässler jetzt Französisch lernen. Seite 4

Einzug der Gladiolen

Im zweiten Jahr seines "Blumenfeldzuges" zieht Mäni Schmid Bilanz über seine Gladiolenkultur. Seite 11

Inhalt

Flüchtlinge und Asylanten	1
Sammelaktion für Ex-Jugoslawien	3
Französisch in der Primarschule	4
Primarschul-Infoabend	6
Aus dem Gemeindehaus	7
Haushilfedienst	10
Familienwanderung	11
Gladiolen zum selber Schneiden	11
In eigener Sache	13
Dorfillustration	14
BoZy-Interview	16
Aus dem Gemeindearchiv	20
Drittwelt-Laden	23
Wahlempfehlung	24
Dorfinformationen	25

Unser Gemeindepräsident **Jules Gassmann** ist für die Aufnahme von wirklichen Flüchtlingen und würde diese auch ohne entsprechende Gesetze bei uns beherbergen wollen. Die neuesten Bilder aus Jugoslawien haben ihn beeindruckt. Die momentan im Nähschulhaus einquartierten Türken sind anständige Leute und wollen nicht einfach zu unseren Lasten hier sein.

Für ihn ist das Thema "Asylanten" nicht gerade von erster Dringlichkeit. Vermutlich hätte er am 1. August eher über unsere Zukunft in Europa ein paar Worte verloren. Er kann aber Hanspeter Walser begreifen, wenn ihm - als Schulpräsident - die Ausbildung von Flüchtlingskindern näher liegt.

Der ehemalige BozyRedaktor **Hermann Schmid** hält nichts von Schlagworten. Obwohl er weiss, dass es unter seinen Parteigängern etliche Leute gibt, die der Schweiz keine weiteren Ausländer, zumuten wollen, begrüsst er die Aufnahme von Flüchtlingen in un-

serer Gemeinde. Es stört ihn nicht, wenn dazu auch Steuerelder verwendet würden. Schön wäre es, wenn die Asylsuchenden bei hier wohnenden Familien untergebracht werden könnten, damit ein besseres Kennenlernen möglich wäre.

Seit bald zwei Jahren sind in unserem Dorf Asylanten untergebracht. Einer wohnt und arbeitet bei Ueli Mäder. Betreut werden sie unter anderen von **Gerda Schönknecht**. Momentan ist noch eine türkische Familie im alten Nähschulhaus einquartiert. Sie hoffen schon lange dass ihr Asylgesuch akzeptiert wird. Die beiden grösseren Kinder gehen bei uns zur Schule und fragen ihre Eltern oft, ob sie hier bleiben dürfen. Das Warten auf eine Antwort ist für die Eltern ein unheimlicher psychischer Stress, der Spuren hinterlässt.

Die fünfköpfige Familie kommt mit einer Unterstützung von Fr. 320.- pro Woche aus. Dazu erhalten sie Logis. Beides wird von der Gemeinde vorfinanziert, aber schliesslich grösstenteils vom Bund übernommen.

Gerda Schönknecht betreut die Flüchtlinge gerne und hofft, dass die Türken bleiben können. Der Wille in der Familie für eine Integration sei vorhanden.

Ich begreife die "kritischen Stimmen" aus unserem Dorf, die darauf hinweisen, dass es auch in der Schweiz Leute gibt, die Unterstützt werden sollten.. Damit jedoch gleichzeitig eine Asylantenbeherbergung abzulehnen, ist sicher falsch. Ein wegen seiner Gesinnung Verfolgter ist nicht hier, weil er auf unsere Kosten leben will.

Ich hoffe, dass alle Bozy-Leser diese Sachverhalte auseinanderhalten können und wollen.

Daniel Hofmann

Sammelaktion für Ex-Jugoslawien

Ein für uns alle unfassbarer Krieg geht weiter, und es ist kein Ende abzusehen. Wir fühlen uns machtlos und hilflos, denn, so fragen wir uns, wie kann der Einzelne etwas erreichen, wenn dies selbst Regierungen nicht gelingt? Und doch sind die Menschen aus den Kriegsgebieten gerade auf unsere persönliche Hilfe angewiesen. Seit Kriegsbeginn bemühen sich Privatpersonen und private Organisationen, der notleidenden Zivilbevölkerung Hilfe in Form von Nahrungsmitteln, Bekleidung, Geldspenden usw. zukommen zu lassen.

Eine solche Privatorganisation ist das

Kroatische Humanitäre Forum in Baden, das im September 1991 von in der Schweiz lebenden kroatischen Familien als Verein ins Leben gerufen wurde. Ziel und Zweck dieses rein wohltätigen Vereins ist es, der notleidenden Bevölkerung und den Flüchtlingen in Kroatien zu helfen. Er arbeitet vor Ort auch mit internationalen Hilfsorganisationen zusammen.

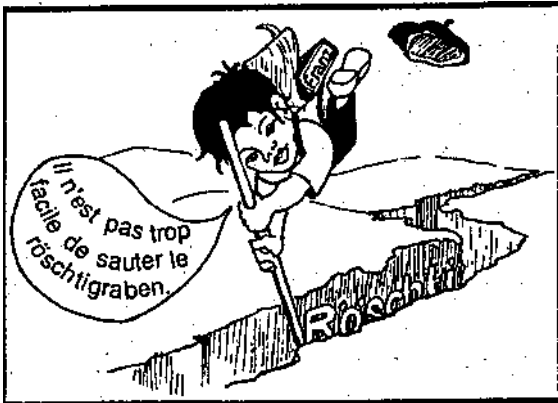
Der zweite Kriegswinter steht vor der Tür, und es mangelt an allem. Dringend benötigt werden Nahrungsmittel, Winterbekleidung, Decken, Bettwäsche, medizinische Hilfsmittel und Geld.

Ich hoffe, dass mein **S a m m e l a u f r u f** ein grosses Echo haben wird und bitte die Bopplisser Bevölkerung, die Gelegenheit für diese gezielte Hilfe zu ergreifen. Ihre gesammelten Hilfsgüter werden durch mich dem Kroatischen Humanitären Forum übergeben, das sie direkt den Notleidenden überbringt. Das oben erwähnte Sammelgut sowie weitere verwendbare Hilfsgüter nehme ich gerne entgegen am **Montag 26. und Dienstag 27. Oktober** 1992, jeweils von 18 bis 20 Uhr im **Mehrzweckraum** des Schulhauses Maiacher. Offeriert werden Kaffee und Kuchen.

Für nähere Auskünfte stehe ich Ihnen gerne **zur** Verfügung.

Jasminka Huber
Buchserstr. 15
Tel. 844 55 86

Französisch in der Primarschule



Oberstufenschulhaus Otelfingen, erster Schultag nach den Sommerferien. Die frischgebackenen Oberstüfler haben soeben ihre erste Französischsstunde hinter sich gebracht. Von Begeisterung ist nichts zu spüren. "Franz isch jetzt aber's gröscht Schiissfach!" oder "Die Sprach chasch im Fall nöd schnurre!" tönt es etwa. Der Röstigraben erscheint mir wieder einmal bedenklich tief...

Drei Tage später in der Primarschule Boppelsen. Auch hier steht seit

den Sommerferien Französisch auf dem Stundenplan der Fünft- und Sechsklässler von Ivo Müller. Ich liess es mir nicht nehmen, einmal persönlich in einer Stunde vorbeizuschauen, und war sehr erstaunt, was ich hier zu sehen und vor allem zu hören bekam.

Der Auftakt der heutigen Stunde bildet (wie könnte es anders sein in der Primarschule) ein französischer Kanon. Nachher geht es passend zur Jahreszeit um Früchte. "Qui est-ce qui montre trois bananes et quatre citrons?", fragt Ivo Müller seine Klasse, nachdem er sein Sortiment an Plastikfrüchten auf dem Boden ausgebreitet hat. Eifrig wird im Früchtehaufen herumgewühlt und prompt kommt die Antwort: "Voilà trois bananes et quatre citrons." - "Très bien!", lobt Ivo Müller und hält schon die nächste Frage bereit: "ça coûte combien?" - "Aeh, äh, un franc," Grosses Gelächter, Ivo Müller entgegnet schmunzelnd: "Oh, ce n'est pas mal."

So geht es noch eine Weile weiter, die Stunde vergeht fast wie im Flug. Nach 20 Minuten beendet Ivo Müller die heutige Lektion mit den Worten: "C'est tout pour aujourd'hui. Asseyez-vous!".

Aufgefallen ist mir in dieser Stunde vor allem, wie locker und unbelastet die Schüler an die Sache herangingen. Man merkte es ihnen an, dass ihnen die neue Sprache grossen Spass macht. Viel zu dieser ungezwungenen Atmosphäre trug aber auch Lehrer Ivo Müller bei. Mit dem Französisch hat er offenbar keine Probleme, was ihm erlaubt, seine Stunden sehr spontan und individuell zu gestalten. Später verriet er mir, dass er Französisch schon immer sehr gern gehabt habe und ein sehr natürliches Verhältnis zu dieser Sprache habe. Gern erinnert er sich zurück an die Besuche bei seinem Götti in Lausanne oder die vielen Kontakte zu gleichaltrigen Romands während seiner Fussballzeit in der Juniorennationalmannschaft. Von diesen positiven Erfahrungen im Umgang mit der französischen Sprache möchte er gerne auch seinen Schülern etwas weitergeben.

Anfangen mit dem Französisch hat Ivo Müller schon etwas zwei bis drei Wochen vor den Sommerferien. Obwohl eigentlich nur die Fünftklässler in den Genuss der neuen Sprache kommen sollten, unterrichtet er gleich beide Klassen miteinander. Die Sechstklässler können davon nur profitieren. Für Ivo Müller war es sehr spannend mitanzusehen, wie die einzelnen Schüler an die neue Sprache herangingen. Während in allen anderen Fächern grosse schulische Unterschiede zwischen den beiden Klassen feststellbar sind, ist das im Französisch überhaupt nicht der Fall, weil hier alle die gleichen Voraussetzungen haben. Die Fünftklässler gehen in der Regel allerdings noch etwas spielerischer mit der Sprache um. Genau das will Ivo

Müller auch fördern. Die Früchte, die er ihnen heute beigebracht hat, erklärte er mir, eignen sich beispielsweise bestens, um später "Verchäuerlis" zu spielen. In der Oberstufe geht das schon schlechter, weil die Schüler dann für so etwas schon wieder zu alt sind und Hemmungen haben.

Im Mittelpunkt des Unterrichtes steht bei Ivo Müller klar das Reden und das Hörverständnis. Nach zwei Jahren sollten die Schüler einen einfachen Grundwortschatz beherrschen und gewisse feste Wendungen in typischen Alltagssituationen anwenden können. Wichtig ist ihm auch, dass die Schüler mit Hilfe ihres bereits erlernten Wortschatzes auch schwierigere Sätze verstehen und Zusammenhänge herleiten können. Die schriftliche Sprachbeherrschung und die Grammatik überlässt man der Oberstufe.

Das tönt jetzt alles nach fest vorgeschriebenem Lehrplan, was in Wirklichkeit aber nicht der Fall ist. Ivo Müller hat kein festes Ziel, das er unbedingt erreichen müsste. Wie weit er schliesslich kommen wird, hängt allein von seinen Schülern ab. Wenn diese aber weiterhin so viel Engagement zeigen, liege da noch einiges drin, meinte Ivo Müller nicht ohne Stolz.



Ivo Müller
mit seiner
Klasse.

Dass solche ungenau definierten Lehrpläne nicht überall auf Gegenliebe stossen, ist wohl klar. Der Konflikt mit den stark leistungsorientierten Seklehrern scheint vorprogrammiert zu sein. Von dieser Seite kommt nämlich schon heute die Forderung, dass die Primarlehrer ein bestimmtes Unterrichtsziel erreichen müssen, wo die Seklehrer dann mit ihrem Stoff nahtlos anknüpfen können. Wenn der Erziehungsrat diesen Forderungen nachgibt, könne man, so Ivo Müller, mit dem Frühfranzösisch gleich wieder aufhören, weil dann die ganze pädagogisch-didaktische Idee dahin sei. Von Leistungsdruck sollen die Primarschüler nichts merken. Deshalb gibt es fürs Französisch auch keine Noten.

Ivo Müller warnt aber davor, dass sich das Französisch mit der Zeit zu einem heimlichen Promotionsfach entwickeln könnte. Bereits heute überlegt man jeweils bei schwierigen Entscheiden bei Uebertritt in die Oberstufe, wie sich der betreffende Schüler wohl im Franz anstellen werde.

In Zukunft wird man dies ziemlich genau voraussagen können und natürlich in die Ueberlegungen miteinbeziehen.

Die Seklehrer sind aber keineswegs die einzigen, denen das Frühfranzösisch ein Dorn im Auge ist. Auch viele Primarlehrer waren anfangs äusserst skeptisch. Ihnen ging es damals allerdings weniger um das Französisch selber, als vielmehr um die Frage, was zugunsten des neuen Faches aus dem Lehrplan gestrichen wird. Eine Erhöhung der bisherigen Wochenstundenzahl lehnte man sowieso ab. Der Erziehungsrat setzte sich schliesslich trotz des zum Teil heftigen Widerstandes durch und einigte sich auf eine Kompromisslösung.

Für das Französisch sind im Stundenplan von jetzt an zwei Wochenstunden reserviert, das bedeutet für die Fünftklässler eine Lektion mehr pro Woche als bisher. Davon werden die Schüler allerdings kaum etwas merken. Ivo Müller versucht nämlich, das Französisch möglichst unauffällig in den bisherigen Stundenplan zu integrieren. Das bedeutet konkret: Täglich eine Lektion Französisch, dafür nur etwa 20-30 Minuten. Ivo Müller zu seiner Methode: "Ich glaube, den Schülern bringt es eindeutig mehr, wenn ich jeden Tag etwas bringe, statt zweimal in der Woche eine ganze Stunde lang durchmache. So kommen sie täglich in Kontakt mit der neuen Sprache, und durch die ständige Repetition von bereits Bekanntem besteht auch weniger die Gefahr, dass sie alles wieder vergessen. Die Konzentrationsfähigkeit in einer neuen Sprache ist zudem etwas beschränkt, und man muss immer aufpassen, dass es den Schülern nicht verleidet, denn das wäre wohl eher kontraproduktiv."

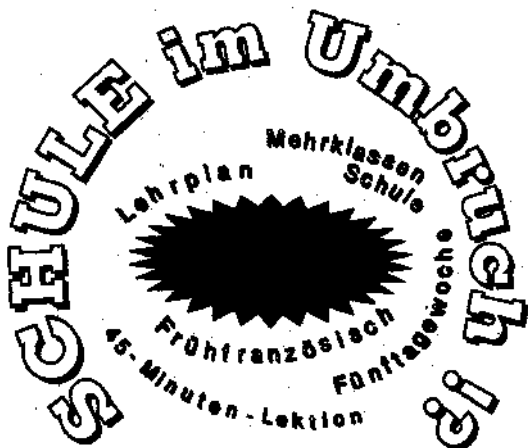
Ivo Müllers Methode scheint bei seinen Schülern Anklang zu finden. Auf meine Frage, wie ihnen das Französisch gefalle, hörte ich nur positive Antworten. "Toll" und "lässig" waren die meistgenannten Stichworte. Was für ein Gegensatz zum eingangs beschriebenen Szenario vor dem Oberstufenschulhaus!

Nach meinem Besuch bei Ivo Müller war ich mehr denn je überzeugt, dass dies der richtige Weg ist, um eine Fremdsprache zu lernen und meine Hoffnungen sind gewaltig gestiegen, dass der Röstigraben dereinst vielleicht doch noch verschwinden könnte.

Detlev Munz

Apropos:

Weiteres über Frühfranzösisch und andere **aktuelle Schulthemen** erfahren Sie an der folgenden Elternveranstaltung der Primarschule:



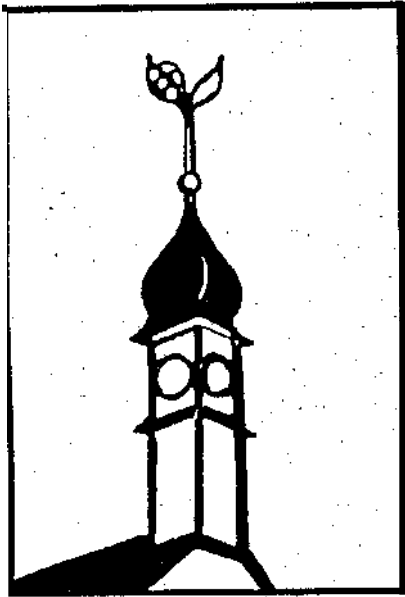
Öffentliche

Informationsveranstaltung über

die Neuerungen des neuen Lehrplans für die Volksschule des Kantons ZH und ihre Auswirkungen auf die Schule in unserem Dorf.

Donnerstag, 17. Sept. 92, 20⁰⁰ Uhr

Mehrzwecksaal Schulhaus Maiacher
Primarschulpflege Boppelsen



Aus dem Gemeindehaus

Baubewilligungen

Kern Renato, Bühlstr, 12; Umbau bestehendes Wohnhaus

Trümpy Johannes, Bingertstr. 10; Bau Gartenhalle und Lägersteinmauer

Gassmann Rudolf, Unterdorfstr. 3; Umbau Wohnhaus

Wixinger Fritz, a. Bergstr. 1; Pergola-Anbau

Willi Arnold-Willi Brigitta, Lägerstr. 4; Anbau Geräteschuppen an bestehende Doppelgarage

Spengler Hans, Alpenstr. 13, 8600 Dübendorf; Projektänderungen am Neubau Sonnhaldenstrasse

Oetterli-Hauser Monika und Manfred, a. Landstr. 26, 8114 Dänikon; Neubau 3-Familienhaus an der Rohracherstrasse.

Ferner wurden 3 Vorentscheide in positivem Sinne beantwortet.

Wohnhaus Hinterdorfstrasse 7/9

An der Westfassade der Gemeindeliegenschaft Hinterdorfstrasse 7/9 waren die Fenster sanierungsbedürftig. Der Gemeinderat vergab die Arbeiten dem Maler P. Lang, Boppelsen und sprach den nötigen Kredit.

Jahresrechnung 1991 der Hauspflegeorganisation unteres Furttal, Buchs

Der Zweckverband der Hauspflegeorganisation unteres Furttal unterbreitete die Jahresrechnung 1991 zur Genehmigung. Die Gemeinde Boppelsen hat sich am Aufwandüberschuss von Fr. 70'688.-- mit Fr. 3'241.-- zu beteiligen.

Grenzmutation auf der Läger-Hochwacht

Die beiden Eigentümer der Grundstückspartellen auf der Hochwacht (H. Maurer, Adlikon sowie der Kanton Zürich) beabsichtigen, den Verlauf der Parzellengrenzen zu "entwirren". Der Gemeinderat genehmigt hiezu einen Mutationsvorschlag.

Klärggebühr für Aussenhöfe und -liegenschaften

Der Gemeinderat hat für drei ausserhalb des Dorfes liegende Wohngebäude eine Klärggebühr festgesetzt. Die Liegenschaften sind der Kanalisation, nicht aber der Wasserversorgung angeschlossen. Diese Gebühr basiert bekanntlich auf dem Wasserverbrauch. Da

in den vorliegenden Fällen keine Wassermessung erfolgt, bildet eine Schätzung die Grundlage für diese Abgabe.

Anschaffungen für das Schlachtlokal

Im Schlachtlokal an der Hinterdorfstrasse müssen der Hackstock, der Arbeitstisch sowie die Gestelle ersetzt werden. Für das anzuschaffende Material hat der Gemeinderat einen Kredit von Fr. 4'110.-- genehmigt.

Quartierplan "Hofwisen" - Erschliessungsanlagen

Ein Grundeigentümer hat im amtlichen Quartierplan "Hofwisen" den Ausbau der Erschliessungsanlagen verlangt. Dies bedeutet, dass diese Arbeiten sofort an die Hand genommen werden müssen. Der Gemeinderat hat das Ingenieurbüro Wilhelm & Müller, Dielsdorf damit beauftragt, ein Projekt auszuarbeiten.

Kassensturz I. Halbjahr 1992

Die Rechnungsprüfungskommission führte am 2. Juni 1992 einen Kassensturz durch. Der Gemeindegutsverwalterin wird im Bericht eine einwandfreie Kassen- und Buchführung attestiert.

Grundstückgewinnsteuern

In der Berichtsperiode wurde drei Handänderungen vollzogen. Daraus resultierten insgesamt Fr. 45'738.80 Grundstückgewinnsteuern.

Bereinigung Gemeindegrenzen Otelfingen / Boppelsen

Im Anschluss an die Gesamtmelioration sind die Gemeindegrenzen den neuen Eigentumsverhältnissen anzupassen. Einem Vorschlag des Meliorations- und Vermessungsamtes des Kantons Zürich wurde, da keine nennenswerten Differenzen zwischen Otelfingen und Boppelsen bestehen, zugestimmt. Die Flächenbilanz weist zugunsten von Boppelsen eine Mehrfläche von ca. 20 Aren auf.

Beiträge an öffentliche Institutionen

In der ersten Hälfte des Jahres 1992 sind wiederum sehr viele Gesuch um finanzielle Unterstützung von verschiedensten Institutionen eingegangen. Der Gemeinderat hat einige Betriebe berücksichtigt und im Rahmen des Budgets insgesamt Fr. 1'000.-- bewilligt.

Erhöhung der Kehrichtabfuhrgebühren per 1. Januar 1993

Das Abfuhrwesen der Stadt Zürich wird auf den 1. Januar 1993 die Kosten für die Abfallverbrennung wieder massiv erhöhen (bisher Fr. 198.--; neu Fr. 247.--). Dies zwingt den Gemeinderat leider zu einer erneuten Anhebung der Kehrichtabfuhrgebühren.

Das Gemeindegesetz schreibt die Eigenwirtschaftlichkeit vor, d.h. dass die Gemeinden zur Deckung von allfälligen Verlusten angemessene Gebühren zu erheben haben.

Die Erhöhung der Gebühren sieht wie folgt aus:

- Wohngebäude pro Wohnung neu Fr. 375.-- (bisher Fr. 300.--)
- für sich in Wohngebäuden
befindliche Klein- und Kleinst-
gewerbe zusätzlich neu Fr. 265.-- (bisher Fr. 210.--)
- für Industrie- und Gewerbe-
betriebe mit Containerzwang neu Fr. 43.-- (bisher Fr. 35.--).

Oelbrenner im Gemeindehaus

Mit der Fa. Electro-Oil (Nachfolger der Fa. Bongni, Boppelsen) wird ein Serviceabonnement für den Oelbrenner des Gemeindehauses abgeschlossen. Der Vertrag garantiert regelmässige Kontrollen sowie das Beheben von Störungen.

Uebergabe Kaminfegergeschäft Weber, Schöfflisdorf

Der langjährige Kaminfeger unserer Gemeinde, Jules Weber, Schöfflisdorf, teilt mit, dass er das Geschäft seinem Sohn Harry Weber übergeben hat. Der Gemeinderat beschloss, die Kaminfegerei auch in Zukunft durch die Fa. Weber ausführen zu lassen. Die Gebäudeeigentümer werden ersucht, auch dem neuen Kaminfeger das Vertrauen zu schenken.

Zuweisungen von Asylberwerbern

Die Direktion der Fürsorge teilt mit, dass zufolge des starken Rückganges des Asylbewerberzustroms die Gemeinde Boppelsen im Jahr 1992 keine Leute mehr übernehmen muss. An dieser Stelle möchte sich der Gemeinderat bei allen Personen bedanken, die in irgendeiner Form mitgeholfen haben, dass sich unsere Asylbewerber in Boppelsen zurechtfinden. Einen speziellen Dank möchte der Gemeinderat hier an die beiden Betreuerinnen Frau Genhart und Frau Schönknecht, für ihren grossen Einsatz, richten.

Frank Blindenbacher
Gemeindeschreiber



Wieder einmal möchten wir der Bevölkerung von Boppelsen unseren Haushilfedienst vorstellen. Ziel und Zweck dieser Organisation ist es, hilfsbedürftigen Personen in der Führung ihres Haushaltes beizustehen, ihnen das Wohnen daheim zu ermöglichen durch Hilfen, welche die Selbständigkeit der Betroffenen

erhöhen oder die helfenden Angehörigen, Freunde, Nachbarn entlasten. Die Hilfeleistungen bieten wir Personen in jedem Lebensalter an:

- Betagten, die nicht alle im Alltag anfallenden Arbeiten selbst verrichten können
bei Erkrankung' oder Unfall. eines Elternteils in Familien
- nach. einer Geburt

Die Hilfeleistungen beinhalten

- * Sauberhalten der Wohnung (leichte Reinigungsarbeiten)
- * Waschen, Bügeln, Einkaufen
- * Wärmen von Fertigmahlzeiten, ev. Kochen
- * Anteilnahme am Leben des Betroffenen durch Zuhören und Gespräche
- * Begleitung zum Arzt, in die Therapie usw.

Schwere Reinigungsarbeiten wie Frühlingsputz oder Gartenarbeiten können nicht übernommen werden.

Unsere Helferinnen sind sechs "aufgestellte" Bopplisser Hausfrauen, denen es ein Anliegen ist, hilfsbedürftigen Mitbewohnern beizustehen. Auf zwischenmenschliche Beziehungen legen sie besonderen Wert.

Wenn Sie Hilfe brauchen, können Sie sich jederzeit an mich wenden. Es freut uns, wenn wir Ihnen helfen können.

Ruth Eicher
Rebbergstrasse 65
Tel. 844 29 07

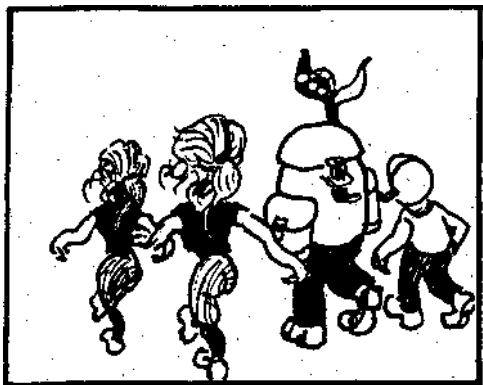
Impressum

Erscheinungsweise:	vierteljährlich
Auflage:	360 Exemplare
Redaktionsadresse	
Bopplisser Zytig Werner Wegmann Hinterdorfstr. 1 8113 Boppelsen	Verteilung: Gemeindeweibel Rudolf Vonrüti
Redaktionsschluss nächste Ausgabe :	24. Nov. 1992

Redaktionsmitglieder:



Therese Brogli, Richard Ehrensperger, Martha Hauser,
Daniel Hofmann, Pia E. Hofmann, Detlev Munz, Rolf P.
Schibli, Werner Wegmann



Familienwanderung der SVP über die Lägern

Am Sonntagmorgen den 16. August trafen sich 20 Einwohner von Boppelsen, um miteinander über die Lägern zu wandern. Der Weg führte uns zuerst mit dem Bus nach Otelfingen, wo wir den Zug bestiegen, der uns nach Baden führte. Das war auch der bequemste Teil dieses Sonntags. Beim Bahnhof Baden begann der steile Weg über Treppen bis zum

Schar-
erste Mal ins Schwitzen kamen.

Doch da gab es auch schon den ersten Halt. Kaffee und frische Weggli würden gereicht. Diese wurden am Morgen extra für uns gebacken. Nochmals vielen Dank an Familie Albrecht. Zu dieser frühen Morgenstunde hatte kein Restaurant offen in diesem Städtchen. Nach der Stärkung begann der eigentliche Teil unserer Wanderung, der Aufstieg über den Grat. Viele der Teilnehmer haben diesen Weg schon lange nicht mehr unter die Füsse genommen.

Nach einer guten Stunde erreichten wir das Burghorn, den zweithöchsten Punkt der Lägern. Der Blick ins Tal war wunderschön. Auf einer Seite das Höhtal und das Wehntal. Auf der uns bekannteren das Eigi und das Furttal.

Nun hatten alle Wanderer reichlich Durst, und dem einen oder andern knurrte auch schön der Magen. Aus den zwei grossen Rucksäcken wurden Schinkenbrötli ausgepackt. Auch der Melissentee und der kühle Bopplisser fand schnell Abnehmer.

Nach dieser Rast hiess es, den flachen Weg, der immer breiter wurde, unter die Füsse zu nehmen. Kurz nach zwölf Uhr erreichten wir die Hochwacht.

Nun blieb uns nur noch der Abstieg ins Dörf bis zum Weiher. Die müden Wanderer setzten sich an die Tische. und liessen sich mit Plätzli und Würsten vom Grill verwöhnen.

Ein schöner Sonntag ging seinem Ende entgegen.

Martha Hauser



Gladiolen zum selber Schneiden

Es begann damit, dass ein Freund aus dem Thurgau davon schwärmte. Mäni Schmid kam mit der Idee und Gladiolenzwiebeln nach Hause und fing an, hatte Erfolg und studiert seither beständig an der Verbesserung und Erweiterung dieses Unterfangens herum.

Und so funktioniert das Ganze: Der Gladiolenbauer beschafft sich geeignete Zwiebeln von einem Importeur in der Schweiz, der sich auf dieses Geschäft spezialisiert hat und die Zwiebeln aus Holland kommen lässt. Er berät seine Kunden auch was den Anbau be-

trifft, stellt Plakate und sogar die Kasse zur Verfügung.

Die Zwiebeln werden mit der leicht angepassten Kartoffelmaschine in den vorbereiteten Boden eingebracht. (Die Abstände bei den Blumenzwiebeln sind viel kürzer als bei den Kartoffeln). Ab April werden jeweils grössere Gruppen gesteckt, und zwar in Abständen von 10 Tagen, um eine Staffelung der Schnittrife zu erzielen; allerdings mit mässigem Erfolg, denn die später gesteckten Zwiebeln holen während der zunehmenden Sommerwärme mächtig auf, so dass schliesslich doch fast alle zur gleichen Zeit schnittrif werden. Das Feld muss so oft als möglich gehackt werden, damit kein Unkraut aufkommt. Sind die jungen Pflanzen 30 cm hoch, wird wieder wie bei den Kartoffeln ein kräftiger Wall aufgehäuft, um die hohe Pflanze später zu stützen. und vor dem Umknicken zu bewahren. Eine andere Methode bedient sich grobmaschiger Gitter, die 30 cm über den Boden gespannt werden, Und durch die die Gladiolen dann durchwachsen. Ab Mitte Juli kann das Schneiden losgehen.

Und nun geht's zum Marketing und zum Verkauf. Selbstbedienung ist in vielen Bereichen für uns Konsumenten zur Selbstverständlichkeit und bei den meisten auch zur bevorzugten Einkaufsmethode geworden. Darum passt das Selberschneiden gut, ja es scheint für viele geradezu eine magische Anziehungskraft auszuüben. Es soll auch gewissen Männern die Schwellenangst vor dem Betreten eines Blumenladens nehmen. Und so kommt mancher Mann strahlend mit einem Strauss selbergeschnittener Gladiolen nach Hause und legt ihn der froh-überraschten Gattin in den Schooss. Was ihn dazu gebracht hat? Sein schlechtes Gewissen, seine wahren Liebesgefühle oder die Verlockung zum Selberschneiden am Wegesrand?? Sicher ist, dass die Gladiolen sehr gut repräsentieren, sie halten lange, und es wird eine grosse Anzahl Farben offeriert, und schlussendlich ist der selbstgeschnittene Strauss auch noch billiger als im Blumenladen. Mäni Schmid ist auch der Ansicht, dass die gute Lage des Blumenfeldes in der "Hand" das ihre zum Verkaufserfolg beiträgt. Nicht nur die Bopplisser und die Einwohner der umliegenden Gemeinden, sondern vor allem auch die Regensberger Touristen fahren vorbei und finden einen bequemen, wenn auch nicht ganz legalen Parkplatz bei der Bushaltestelle.

Bei jedem Geschäft, das man mit Einsatz und Begeisterung betreibt, muss etwas unter dem Strich bleiben.

Und in der Tat, auch bei Mäni Schmid stimmt erfreulicherweise die Kasse. Es handelt sich um ein interessantes zusätzliches Geschäft für einen Bauern, der vom Ertrag seines Bodens lebt. Nebenbei bemerkt, handelt es sich bei den Gladiolen um einen völlig freien, nicht subventionierten und reglementierten Markt. Und noch etwas: Wie überall bei der Selbstbedienung blüht das Geschäft nur dank der Ehrlichkeit der Kunden, denen Mäni Schmid in dieser Hinsicht höchstes Lob zollt.

Und wie geht's nun weiter? Zuerst gilt es, der Versuchung zu widerstehen das Angebot ins Unendliche zu steigern. Es darf die Nachfrage nicht übersteigen, sonst ist das Geschäft dahin. (Jedem Lehrling der Nationalökonomie wird als Anfangslektion die furchtbare Geschichte des Schweinezyklus erzählt: Ist der Preis für Schweinefleisch hoch, beginnen alle, Schweine zu züchten. Die darauf folgende Fleischschwemme drückt den Preis in den Keller. Alle hören wieder mit den Schweinen auf, worauf der Preis wieder in die Höhe klettert, usw.). Mäni Schmid sieht andere Möglichkeiten. Das Angebot an Blumen kann erweitert werden. Bereits sind die Dahlien

schnittreif, und als nächstes folgen die Stiefmütterchen, alias Dänkeli, resp. Pensées (Frühfranzösisch!). Hier kann man die ganze Pflanze ausgraben und im Garten oder euch als Grabschmuck selber pflanzen.

Was käme sonst noch in Frage? Sonnenblumen zum Beispiel. Aber es gibt bereits einen Pflanzler im Dorf. Wie wäre es mit Rosen? Die würden sicher gekauft. Aber ohne eine mittlere Chemiefabrik für Pestizide, Fungizide, Insektizide und andere Zide geht bei edlen Rosen gar nichts. Und anspruchslose Hagröschen wären wahrscheinlich kein grosser Verkaufsschlager. Abgesehen davon wachsen Rosen an langjährigen Stöcken, bei denen man nicht schnell auf den sich ändernden Geschmack und die Mode reagieren kann. Bei den Gladiolen können die Lieblingsfarben schnell gewechselt werden. Dieses Jahr war rot und violett gefragt, weiss, gelb und rosa waren weniger in.

Wir wünschen Mäni Schmid weiterhin Erfolg in seinem Blumengeschäft, und wir freuen uns von Herzen, dass sein unternehmerischer Mut bisher von Erfolg gekrönt war. Er erwirtschaftet mit dieser Sortimentserweiterung ein angemessenes Einkommen. Landwirtschaft ist für ihn weder Spiel noch Hobby noch Landschaftsgärtnerei, sondern sein Broterwerb. Er gehört zu den wenigen Glücklichen, die in ihrem Beruf aufgehen und ihn mit Freude und Begeisterung ausüben. Wer hat Angst vor der EG?

Rolf P. Schibli

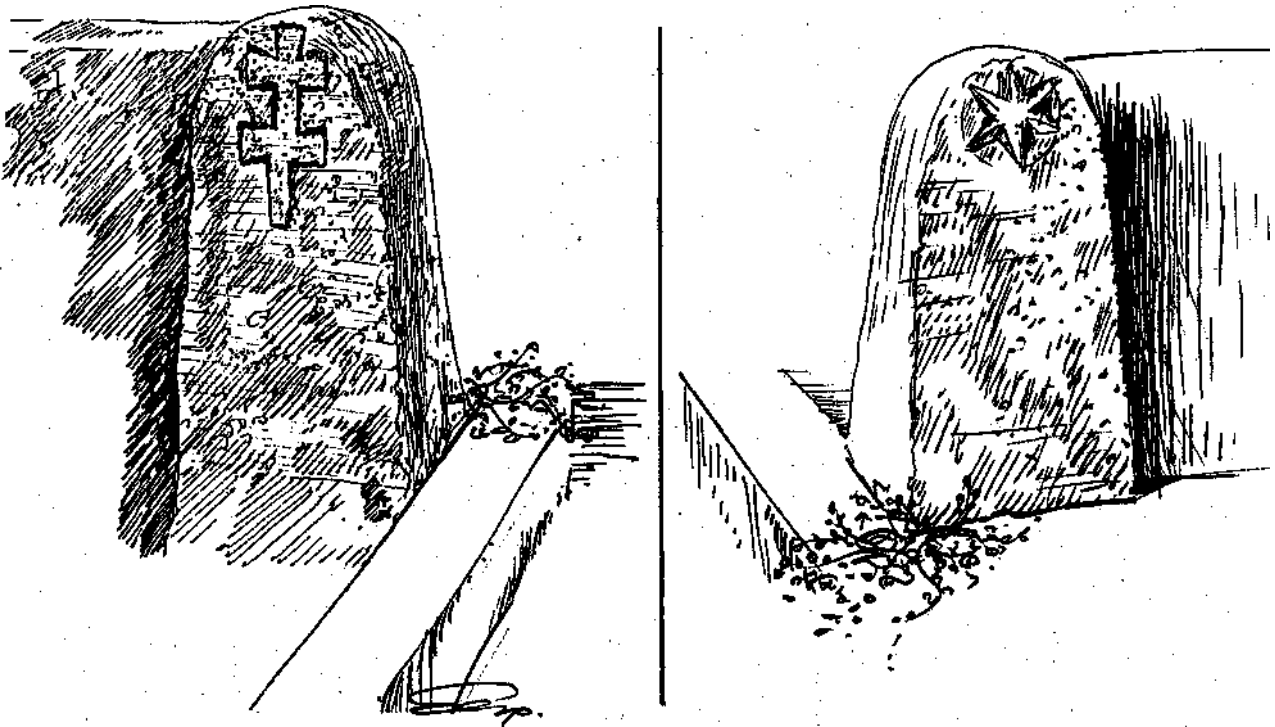
In eigener Sache

Nachdem nun der "Furttaler" offiziell jeder Haushaltung zugestellt wird, bringen wir Artikel, die bereits dort von allen Bopplissern gelesen werden konnten, nicht Wochen oder gar Monate später auch noch in der BoZy. Wer eine Zuschrift, die auch die Region interessieren könnte, in beiden Blättern veröffentlicht haben möchte, kann seinen Artikel nach Erscheinen in der BoZy auch dem "Furttaler" zustellen. Für den grössten Teil der "Furttaler"-Leser ist die Meldung dann ja immer noch neu. Unabhängig von der Veröffentlichung im Furttaler bringen wir Jubiläen und Veranstaltungshinweise.

Von den BoZy-Empfängern, die in drei aufeinanderfolgenden Jahren keinen Beitrag geleistet haben, nehmen wir an, dass ihnen diese Form der Berichterstattung aus dem Dorf nicht zusagt. Da wir nicht aufdringlich sein wollen, verteilen wir an diese Adressen keine BoZy mehr (nach vorheriger Information, was bereits geschehen ist).

Die vielen nachträglichen Einzahlungen seien hier herzlich verdankt.

Werner Wegmann

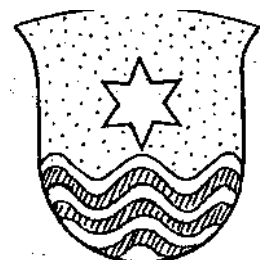


Von Menschen gestaltete Zeugen der Vergangenheit, die älter als ein paar Menschenleben sind, zählen in unserer Gemeinde zu den Seltenheiten. Trifft man auf sie, möchte man in ihre Stummheit eindringen, sie zum Reden bringen, mit ihnen unsere Herkunft erklären und ein Stück Identität finden. Als eine solche Rarität steht ein alter, behauener **Grenzstein** mit zwei Wappenbildern hinter dem Gemeindehaus am Rand der Sonnhaldenstrasse.

Ist er aus Granit, aus Quarzsandstein? Jedenfalls brauchte der Steinmetz scharfe Eisen, um ihm die vierkantige, konische und oben abgerundete Form zu geben und die beiden Embleme einzuhauen. Die Verwitterung und wohl auch etwa eine Pflugschar, eine Hacke, haben dem fast meterhohen Block in einem halben Jahrtausend zwar alle scharfen Kanten gebrochen, aber sonst nicht viel anhaben können. Deutlich ist auf der dem Dorf zugewandten Seite das eingemeisselte *Doppelkreuz*, rückseits ein *sechszipfliger Stern* zu erkennen. Und diese beiden Zeichen sind es, die den Stein zum Reden bringen.

Zuerst durch den Zürcher Staatsarchivar Otto Sigg in der Bopplisser Gemeindebroschüre, Seite 7: "Der Feudalismus zersplitterte im Hochmittelalter auch hier die Herrschaftsbereiche in eine Unzahl von Parzellen. Vornehme lokale Geschlechter, Kirchen und Klöster teilten sich in die Ausübung der politischen, wirtschaftlichen und richterlichen Gewalt." Von klösterlichem Grundbesitz in unseren Gemeinden ist im folgenden die Rede, und es werden Klöster genannt wie St.Gallen, Einsiedeln, *Wettingen*, St.Blasien im Schwarzwald und die Stadtzürcher Stifte Fraumünster und Oetenbach.

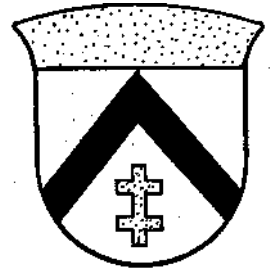
Diese Auskunft erklärt die Nordostseite des Steines gegen die Grimmrüti: Der sechszipflige Stern ist dem Kloster *Wettingen* zuzuordnen. In der Tat hatte das Kloster in unserer Region über Jahrhunderte namhaften Grundbesitz und damit starken Einfluss auf Wirtschaft, Politik und Rechtsprechung.



Wettingen

Als zweites Sprachrohr diene die Otelfinger Ortsgeschichte. Alfred Güller berichtet auf Seite 43, dass bei uns um die Mitte des 14. Jahrhunderts auch das *Kloster Spital Baden* als Lehensherr auftrat. Güller belegt einen Verkauf von Zinsrechten ab Gütern zu Boppelsen und Otelfingen an das Spital Baden im Jahr 1438. Im Vertrag zu diesem Handel sind die beiden Bopplisser Hans und Bertschy Bapst als Zeugen aufgeführt.

Und dieser Beleg gibt die Erklärung zum Doppelkreuz auf der Südwestseite des Grenzsteins: Es ist das Emblem des Klosters Spital Baden. Hüttikon führt es noch heute in seinem Wappen, in Erinnerung an seine Verbindung zum Badener Kloster, an seine einstige Zugehörigkeit zur Landvogtei Baden und (während der Helvetik, 1798 bis 1803) zum Kanton Baden.



Hüttikon

Der Grenzstein muss also im Mittelalter geistlichen Grundbesitz der beiden benachbarten Klöster in unserer Gemeinde bezeichnet haben. Natürlich nicht an seinem heutigen Standort. Er begrenzte noch bis in die Mitte unseres Jahrhunderts ein Grundstück des verstorbenen Bopplisser Bauern Lorenz Reiter, unten in der "Harberen", im Gebiet links des Baches zwischen dem heutigen Sunnehof und der alten Bahnlinie im Furttal. Reiters damaliger langjähriger Knecht, Otto Wiederkehr, der heute in der Familie Hedwig Gassmann ("Vrenerese") im Unterdorf lebt, erinnert sich noch daran, wie er vor - sagen wir mal - vierzig Jahren den Grenzstein ausgrub, ihn auf einen Pferdewagen laden und ins Dorf führen half.

Die Umplazierung geschah, wie sich Otto Wiederkehr erinnert, auf Initiative des Lokalhistorikers und Lehrers Heinrich Hedinger von Regensburg. Der Gemeinderat liess den Stein als für alle sichtbaren Zeugen der Vergangenheit hinter dem damaligen Schulhäuschen aufstellen, als Eckstein zwischen Pausenplätzchen und Sonnhaldenstrasse, an Spenglers Gartenmauer.

Mit dem Neubau auf Spenglers Grundstück ist er unvermittelt zum "Verkehrsteiler" an der Einfahrt zur neuen Tiefgarage geworden. Hoffen wir, dass er auch in den nächsten 550 Jahren so respektvoll "umschifft" wird, wie es ihm seiner Herkunft gemäss gebührt.

Richard Ehrensperger

de Boppli



"Bi allem Reschpäkt
glaubi chuum, dass min
Fido da alt Gränzstei
je umschifft."

BoZy - Interview mit Heidi Beck



Bücher spielten im Leben von Heidi Beck schon immer eine grosse Rolle. Wen wundert's, dass sie, nachdem ihre Kinder aus der Schule waren; ihren bisherigen Posten als Hausfrau an den Nagel hängte und dafür ihr Hobby zum zweiten Beruf machte. Seit sechs Jahren ist sie Bibliothekarin in der Regionalbibliothek Otelfingen, wo sie seit einem Jahr auch die Leitung übernommen hat. Damit aber noch-nicht genug! Gleichzeitig arbeitet sie auch noch in der Schulbibliothek der Kantonsschule Hottingen und ist Mitglied in der Bibliothekskommission Dielsdorf. Im folgenden Interview gibt sie Einblick in ihre vielseitige Tätigkeit.

D.M.: Seit bald sechs Jahren arbeiten Sie in der Bibliothek von Otelfingen. Wie kamen Sie zu dieser Tätigkeit?

H.B.: Ich habe eigentlich schon immer sehr viel und gern gelesen und interessierte mich ganz allgemein für Literatur. So kam ich auf die Idee, mich um eine Stelle als Bibliothekarin zu bewerben. Ich versuchte es zunächst bei einigen anderen Gemeinde- und Schulbibliotheken in der Region, allerdings erfolglos. Als dann die Otelfinger Bibliothek geplant wurde, meldete ich mich sofort und konnte dann dort von Anfang an dabeisein.

D.M.: Was gehört alles zu Ihren Aufgaben als Bibliothekarin?

H.B.: Im Fachjargon spricht man jeweils von drei Bereichen: Dem Aufbau, der Erschliessung und der Vermittlung des vorhandenen Bestandes. Vereinfacht gesagt geht es dabei um die Beschaffung und Auswahl neuer Bücher, um das Katalogisieren und Einordnen der neu angeschafften Medien und schliesslich um die Bedienung und Beratung der Benützer. -

Die meisten dieser Arbeiten können wir natürlich nicht während den Oeffnungszeiten erledigen. Gerade das sehr zeitaufwendige Auswählen neuer Bücher geschieht vorwiegend in der Freizeit. Das setzt die Bereitschaft voraus, einen grossen Teil seiner Freizeit dem Lesen von neuen Büchern und Rezensionen zu widmen.

D.M.: Bleiben wir doch noch ein wenig bei den Neuanschaffungen. Welche Bücher werden neu eingekauft und nach welchen Kriterien gehen Sie dabei vor?

H.B.: Die eigentliche Auswahl treffen wir gemeinsam im Team. Bevor es aber jeweils soweit ist, hat sich jede von unserem sechsköpfigen Team schon mit den Neuerscheinungen in ihrem Spezialgebiet gründlich auseinandergesetzt und eine Vorauswahl getroffen. Ich stütze mich dabei vorwiegend auf die Buchbesprechungen verschiedener Zeitungen und Zeitschriften, auf die Empfehlungen der Rezensionsdienste oder besuche spezielle Buchbesprechungstage für Bibliothekarinnen. Weitere Hilfsmittel sind die Bestsellerlisten und nicht zuletzt auch die Wünsche unserer Benützer.

Wir achten darauf, dass die Auswahl möglichst vielseitig ist und alle Bereiche der Bibliothek abdeckt. Grundsätzlich kaufen wir nur solche Bücher ein, die möglichst viele Leute interessieren und die auch tatsächlich ausgeliehen werden. Weil wir aber nicht nur eine Regional-, sondern gleichzeitig auch eine Schulbibliothek sind, müssen wir diese Bedürfnisse ebenfalls berücksichtigen. Das bedeutet konkret den Ausbau unseres Bestandes an Nachschlagewerken, Lexika und diversen Sachbüchern. Je älter die Bibliothek wird, desto mehr häufen sich zudem die beschädigten und "zerlesenen" Bücher, die wir ersetzen müssen, was immer auf Kosten der Neuanschaffungen geht.

D.M.: Wenn Sie gerade von den Kosten sprechen, was für ein Betrag steht Ihnen jährlich für den Unterhalt der Bibliothek zur Verfügung und woher kommt dieses Geld?

H.B.: Das Gesamtbudget beträgt dieses Jahr Fr. 43'000.-. Davon verwenden wir ca. Fr. 17'000.- für die Anschaffung neuer Medien. Letztes Jahr waren das beispielsweise rund 800 Bücher und 120 Spiele. Den Hauptteil unseres Budgets bestreiten je zur Hälfte die Oberstufenschulgemeinde und die vier Anschlussgemeinden Otelfingen, Boppelsen, Dänikon und Hüttikon. Der Rest kommt von der Primarschulgemeinde Otelfingen und von den Subventionen des Kantons.

D.M.: Die Bibliothek umfasst momentan rund 9000 Bücher. Dass Sie nicht alle selber gelesen haben, ist wohl klar. Trotzdem staune ich immer wieder, wie genau Sie über den Inhalt einzelner Bücher Bescheid wissen und die Leute dementsprechend kompetent beraten können. Wie verschaffen Sie sich den Ueberblick über Ihr Angebot?

H.B.: Bei jedem Arbeitsgang - vom Auswählen über das Katalogisieren und Einbinden bis zum Einordnen im Gestell, bekommt man ein neues Buch in der Regel ein paarmal in die Hände und lernt es dabei immer ein wenig besser kennen. Schon beim Katalogisieren muss man sich recht viel überlegen und sich schon etwas genauer mit dem jeweiligen Buch auseinandersetzen, um es überhaupt richtig einordnen zu können. Bei der Belletristik geht es darum, den Inhalt annähernd zu erfassen und einem Stoffkreis zuzuordnen, so dass z.B. im Katalog nachgeschaut werden kann, welche Jugendromane von Indianern oder von Tieren handeln; oder welche Geschichten sich in der Urzeit oder im 20. Jahrhundert abspielen. Je komplexer der Inhalt ist, desto mehr Stichproben müssen gelesen werden. Ich persönlich schätze dieses "Querdurch-Lesen" allerdings nicht so. Entweder lese ich ein Buch von A bis Z oder lasse es lieber ganz bleiben und stütze mich dafür auf die Rezensionen, obschon diese natürlich immer etwas subjektiv gefärbt sind.

Das mehrmalige Reinschauen in ein neues Buch macht mich aber häufig doch neugierig, das ganze Buch zu lesen. So kommt es, dass die neuen Bücher nicht selten zuerst bei den Bibliothekarinnen landen. Weil wir alle in unserem Team das gleiche Hobby haben, reden wir natürlich auch viel miteinander über die neugelesenen Bücher und tauschen unsere Leseerfahrungen aus, was für mich sehr wertvoll ist. So weiss ich nämlich meistens auch recht gut Bescheid über Bücher, die ich selbst nicht gelesen habe.

D.M.: Sprechen wir noch ein wenig von den Benützern. Wer besucht denn die Bibliothek am meisten? Sind es z.B. eher die Frauen, die vielleicht etwas mehr Zeit haben zum Lesen?

H.B.: Ich weiss nicht, ob es an der Zeit liegt, aber es ist schon Tatsache, dass die Frauen eindeutig mehr Bücher lesen als die Männer. Das lässt sich übrigens auch schon bei den Kindern und Jugendlichen feststellen. Man muss dazu aber auch sagen, dass viele Frauen vor allem wegen der Kinder in die Bibliothek kommen, um ihnen beim Auslesen zu helfen. Die Männer haben dafür wohl zu wenig Zeit, ausser samstags, wenn auch viele Männer (oft mitihren Kindern) die Bibliothek besuchen.

D.M.: Immer wieder hört man, dass der Stellenwert des Buches am Sinken sei, besonders bei den Jugendlichen. Teilen Sie diese Meinung?

H.B.: Ich glaube bei den Jugendlichen gibt es so etwas wie eine "Zwischenphase", in der sie wenig oder gar nichts mehr lesen. Sie setzt bei den meisten am Ende der obligatorischen Schulzeit und dem Beginn einer Lehre ein. Ich kann gut verstehen, wenn für die Jugendlichen in dieser Zeit andere Freizeitbeschäftigungen wie Freundschaften, Hobbies, Sport etc. attraktiver und wichtiger sind als das Lesen. Die meistens finden aber früher oder später, sehr oft über ein bestimmtes Sachgebiet wieder zum Buch zurück.

D.M.: Wie könnte man dann Ihrer Meinung nach diese negative Entwicklung stoppen und die Jugendlichen wieder vermehrt zum Lesen animieren?

H.B.: Wichtig scheint mir vor allem, dass ein Kind möglichst früh den Zugang zum Buch findet. Jemand, der in seiner Kindheit gern gelesen hat und positive Erfahrungen damit sammeln konnte, wird später, wenn er einmal die oben genannte "Zwischenphase" überwunden hat, viel eher wieder zum Buch zurückfinden, als jemand, der das Lesen nie richtig entdeckt hat. Die Förderung durch Eltern und Lehrer spielt in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle. Das beginnt schon mit dem Erzählen oder Vorlesen von Geschichten, was für mich, sowohl für die Kinder als auch für die Eltern, etwas vom Schönsten ist. Ich finde es auch positiv, wenn Lehrer mit ihrer ganzen Klasse regelmässig die Bibliothek besuchen und so die Jugendlichen immer wieder von neuem zum Lesen animieren. Dazu gehört auch eine gründliche Einführung durch den Lehrer oder das Bibliotheksteam, damit die Schüler auch wissen, was bei uns überhaupt vorhanden ist und wo man es finden kann. Uns ist es ein wichtiges Anliegen, dass sich die Schüler in der Bibliothek auch zurechtfinden, denn trotz allem sind sie immer noch unsere häufigsten Benützer, was eigentlich im Hinblick auf die Zukunft des Buches eine positive Prognose stellen liesse.

D.M.: Sie glauben also nicht, dass das Buch zukünftig von anderen Medien wie TV, Radio etc. verdrängt wird?

H.B.: Nein, das glaube ich nicht. Das Buch deckt einfach andere Bedürfnisse ab. Sicherlich, es ist ein langsames Medium, für das man viel Zeit benötigt. Dafür kann beim Lesen jeder selbst sein Tempo bestimmen und seine Zeit einteilen.

d Lise Bopp



"Auch wir Bücherwürmer sind etwas Besonderes!"

Gerade bei komplizierten Sachverhalten ist man ja auch nur beschränkt aufnahmefähig und braucht zwischendurch wieder einmal eine Pause, um das eben Gelesene zu verdauen und zu vertiefen. Wenn man etwas nicht richtig verstanden hat, kann man zudem zurückblättern und es nochmals lesen. So betrachtet ist das Buch etwas sehr Individuelles.

D.M.: Zurück zu den Benützern. Welche Bücher werden am meisten verlangt?

H.B.: Es ist in erster Linie Unterhaltungsliteratur. Viele Leute fragen auch nach Büchern, die momentan im Gespräch sind oder suchen ganz einfach "etwas Spannendes". Die meisten lesen, um sich dabei zu entspannen und wollen nicht auch noch in ihrer Freizeit mit Problemen belastet werden. Das will aber nicht heissen, dass wir nicht auch anspruchsvolle Literatur im Angebot haben, die ebenfalls ihre Anhänger hat.

D.M.: Tendenziell geht es aber wohl doch eher in Richtung "leichte Unterhaltungsliteratur", wie das reichhaltige Angebot an Jerry Cotton- und Konsalik-Romanen beweist - Unterstützen Sie den "schlechten Geschmack"?

H.B.: Nein, dass kann man sicher nicht sagen. Die erwähnten Taschenbücher haben wir auch nicht selbst eingekauft, sondern sie wurden uns alle geschenkt. Die Jerry Cotton fanden aber überhaupt keinen Anklang und wurden fast nie ausgeliehen. Wir haben deshalb unseren Krimiständer dieses Jahr auch wieder einmal gründlich ausgemistet. Konsalik ist zugebenermassen auch bei uns ein gefragter Autor. Wir fanden aber mit der Zeit, dass seine Bücher bei uns zuviel Platz in Anspruch nehmen. Einen Grossteil unseres Konsalik-Bestandes haben wir darauf in eine Kiste gepackt und sie in unser Büro gestellt. Falls jemand einen bestimmten Titel sucht, kann er ihn hier finden. Wir sind ja schliesslich keine Zensurbehörde und jeder soll doch das lesen, was ihm Spass macht. Denn was nützt eine Bibliothek mit einem Haufen gescheiter Bücher, wenn diese gar nicht gefragt sind? Das wäre sicher auch nicht im Sinn unseres Auftrags, den wir als öffentliche Gemeindebibliothek zu erfüllen haben.

D.M.: Wie steht es denn mit dem Interesse der Bevölkerung an der Bibliothek? Wird sie gut genutzt?

H.B.: Die Zahl der Ausleihen nimmt im Verlauf eines Jahres immer etwas zu und ab. Wir spüren sehr stark den Einfluss des Wetters auf das Leseverhalten. Im Sommer, wenn es schön und heiss ist, wird natürlich viel weniger gelesen als im Winter oder wenn es regnet. Die Tendenz ist aber weiterhin steigend, Letztes Jahr registrierten wir rund 14'000 ausgeliehene Medien und ca. 1000 eingetragene Benutzer. Ein Resultat, mit dem wir zufrieden sein können.

D.M.: Zum Schluss noch ein Blick in die Zukunft: Wird sich die Bibliothek noch vergrössern? Wenn ja, in welche Richtung?

H.B.: Platzmässig wird es sicher keine Vergrösserung mehr geben. Veränderungen sind mehr im Bereich des Angebots vorgesehen. Letztes Jahr haben wir z.B. mit grossem Erfolg ca. 120 Spiele eingeführt. Unser nächstes Ziel ist die Anschaffung von CD's oder Cassetten, was bisher aus finanziellen Gründen leider noch nicht möglich war.

U.M.: Frau Beck, ich danke Ihnen herzlich für dieses aufschlussreiche Gespräch und wünsche Ihnen weiterhin viel Freude und Musse in Ihrer Tätigkeit.



Aus dem Gemeindearchiv

Auch ich will in nächster Zeit aus dem Gemeindehaus berichten. Die Informationen hole ich mir allerdings nicht in der Gemeindeganzlei, sondern einen Stock tiefer, eben im Archiv.

Was da an - bis zur Anschaffung einer Schreibmaschine 1934 - sorgfältig handgeschriebenen Protokollen von Gemeinderatssitzungen und Gemeindeversammlungen seit 1878 vorhanden ist, beansprucht nur wenig Platz, etwa 40 Laufzentimeter Buchrücken. Doch der Inhalt dieser Bücher ist eine Fundgrube von Angaben darüber, was in früherer Zeit die Dorfgemeinschaft beschäftigte.

Meine Auszüge aus den Protokollen beginnen kurz vor dem ersten Weltkrieg, einer Zeit also, in der die Aeltesten unter uns bereits das Dorf unsicher machten, und dadurch ein Bezug zur heutigen Zeit immerhin vorhanden ist. Der Grund dafür, dass ich nicht am Anfang der vorhandenen Aufzeichnungen beginne, ist allerdings der, dass ich des Lesens der alten deutschen Schrift nicht mächtig bin und für mich die Protokolle erst ab 1911 lesbar sind. Findet sich wohl jemand in der Gemeinde, dem diese Schrift nicht fremd ist, und der somit aus noch früherer Zeit berichten könnte?

1910 hatte Boppelsen 234 Einwohner (22 weniger als 1900), die vorwiegend in der Landwirtschaft ihr Auskommen fanden. Die Sorgen und Nöte galten direkt dem Dasein, das es zu bewältigen gab. Das Ueberleben war abhängig vom bewirtschafteten Grund und Boden. Deshalb drehen sich viele Traktanden der Gemeinderatssitzungen um die Bodennutzung und um die Regelung der gegenseitigen Abhängigkeiten. Offensichtlich war man aufeinander angewiesen. Gut die Hälfte der Traktanden sind Armen- und Vormundschaftsfälle, die bestätigen, dass es unserer Bevölkerung nicht eben gut ging. Wohl wegen den schwierigen Zeiten waren Wald- und Traubenfrevel ein häufiges Uebel. Doch lesen Sie selbst! Vergleiche zu heute werden Sie zwangsläufig anstellen und Parallelen zu heute unschwer herausfinden:

26. Februar 1911 - 12. Juni 1912

"Es wird beschlossen das rüsten von Grien und Sand in der Kiesgrube im Langacker auf 2: Jahre zu vergeben. Pro m3 wird für Grie und Sand 2 frs bezahlt. Die Gemeinde hat aber zuerst genügend abzudecken und den Schutt in der Grube wegzuräumen bevor der Grierüster in Funktion treten muss.

Es wird Johs Gassmann Fuhrhalter in Boppelsen zum letztenmal mitgeteilt, dass das abführen v. Grottensteinen aus dem Gemeindebann verboten sei, sowie das Steinführen auf dem neu korrigierten Bahweg überhaupt. Nichtbeachtung dieses Verbotes würde überweisung an das Statthalteramt nach sich ziehen.

Dem Gesuch von Hans Gassmann Schuster Zürich Rieschbach 50 frs als Unterstützung aus dem Armengut werden 30 frs entsprochen.

Maikäferfang: Die Gemeinde übernimmt die Kosten und zahlt für den Sester 2 frs. Imfall die Käfer massenhaft auftreten würden, müssten

von den Bürgern nach Verleger noch etwas unentgeltlich gefangen werden.

Der Ferienkolonie d. Bez. Dielsdorf wird für das Jahr 1910 ein Beitrag geleistet, und zwar: Aus dem Gmdegut 10 Frk aus dem Schulgut 10 Frk. Summa 20 Frk.

Es sei den Mobiliarversicherungsgesellschaften anzuzeigen, dass unsere Gemeinde mit einer Hydrantenanlage versehen ist, wovon sie Notiz nehmen möchten bei feststellen der Mobiliärsteuer.

Es ist den Eigentümern des hinteren Brunnens beim Julius Gassmann Schuster, die Anzeige zu machen, dass der Regulierhahnen in ihrer.... Brunnenleitung durch einen neuen zu ersetzen sei, da der alte defekt sei. und dadurch dort viel Wasser verloren gehe. Die Repratur ist innert 14 Tagen auszuführen ansonst die Leitung durchsägt und verzäpft würde. Die Kosten haben die Brunneneigentümer zu bezahlen.

Es wird dem T. Koch Posthalter wegen beständigem Laufenlassen seines Wasserhahmens nochmals mündlich Anzeige gemacht mit der Androhung, dass er im Wiederholungsfall Busse zu gewärtigen hätte.

Betreff Anschaffung eines Zuchtochsen soll vorläufig Umschau gehalten werden, ob eventuell noch ein solcher zu kaufen wäre vor dem Zuchtochsenmarkt in Winterthur, widrigenfalls 2 Abgeordnete diesen Markt zu besuchen hätten und wenn möglich ein passendes Tier zu kaufen. Der Kostenvoranschlag ist. auf 1000 frs angesetzt darf aber eventuell noch überschritten werden. Als Abgeordnete sind gewählt: J. Waidmann Seckelmstr. und Jakob Gassmann Gmdeschr.

Von einem Kreisschreiben v.d. Direktion d. Gesundheitswesens d. Kant. Zürich betreff. Massregeln zum Schutze gegen die Cholera. wird Vormerk.genommen und Bericht erstattet:

Die Streugant. wird vertagt auf den 21. August abends 9 Uhr. Gantlokal: Wirtschaft v. Hrch. Albrecht.

Es wird v. Förster Gassmann wegen Holzfrevel verzeigt: Ernst und Johannes Keller. Die Fehlenden werden VOM Gmdrat mit einer Busse von 2 Frk bestraft.

Es sind für den Drescher die gleichen Lohnverhältnisse beibehalten pro 1911 wie letztes Jahr. Während der Dreschenszeit wird jeweils über Nacht das Wasser abgesperrt, und zwar von abends 1/2 10 Uhr bis morgens 5 Uhr.

Für Wasserkraftabgabe für Betrieb von Jauchepumpen wird eine Gebühr v. 2 Frk verrechnet pro Jahr.

Es soll dem Alfred Mäder angezeigt werden, damit er die Asche die er in einem hölzernen Behälter vor seinem Waschhause hält innert 10 Tagen wegräumen soll, ansonst Busse verhängt würde, und die Arbeit auf exekutiven Wege ausgeführt würde.

Flurpolizei: Es sind zwei Mann zu bestellen, die Abwechslungsweise wachen sollen. Es sollen beide vom Statthalteramt Beeidigt werden. Die Dienstzeit geht von morgens 4 Uhr bis morgens 9 Uhr. Dann von 11 1/2 Uhr morgens bis 1. 1/2 Uhr mittags. Von 3Uhr mittags bis 8 1/2 Uhr abends. Wird vom Wächter in der Nacht ein Dieb erwischt, so dass derselbe haftbar gemacht werden kann, so erhalt der Wächter eine extra Belohnung von 5 frk. Pulver wird gratis von der Gemeinde verabfolgt. Der Taglohn ist 4 Frk
Ernannt sind: Rudolf Gassmann und Johs Koch.

Betreff Anschaffung der Uniformen für die Feuerwehr soll mit der Firma Kreis und Schläefli Zürich unterhandelt werden. Als Kopfbedeckung ist ausersehen Schweizerordonnanzstahlblechhelm No. 71a à 7.20 Frk. Als Blouse gilt die Segelduchblouse ist grau blau à 10 fr 50 Rp. 11 Stück. Gurt für Rettungskorps 11 Stück à 10 fr 75 Rp. Abzeichen und Feuerhorn?

Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung v. 16. Sept. 1911 die Gebrüder Hermann Schäffer und Karl Schäffer von Baden wegen Traubenfrevel mit einer Polzeibusse von je 10 Frk bestraft. Durch Verlangen gerichtlichen Urteils v. seiten der Gebüssten wird die Polzeibusse vom Bezirksgericht Dielsdorf reduziert für jeden auf 5 Frk.

Das Gesuch des Hern Schäfer, Gärtner aus Zürich betreff holen v. Grottensteinen im Lägerngbiet im Gemeindebann Boppelsen wird konsequentenhalber abgeschlagen.

Es wird beschlossen mit der Arbeit an der Korrektur des Bahweges sofort zu beginnen. Es wird ein Stundenlohn von 40 bis 50Rp bezahlt je nach Leistung des Arbeiters.

Der Freiwilligeneinwohnerarmenpflege Zürich wird Kompetenz erteilt, den Hauszins für (G.H.) für 1 1/2 Monate zu bezahlen auf Conto des Armenguts Boppelsen, 17 frs 50 Rp. Die Armenbehörde Boppelsen ist Willens, G.H. zu unterstützen für die drei Monate Dezember 1911 Januar und Februar 1912 mit 15 frs pro Monat.

Dem Mathias Gassmann wird als Schadenersatz für den Schaden der ihm zugefügt worden sei bei durchführung der Strasse durch sein Grundstück auf Polebern zweihundert Franken zugesprochen, mit dem sich Mathias Gassmann einverstanden erklärt.

Leonhard Schellenberg stellt das Gesuch, man möchte ihm die nötige Wasserkraft abgeben, für erzeugung von elektrischem Licht. Dem Gesuch wird entsprochen unter dem Vorbehalt, wenn die Gemeinde selber einmal in die Lage kommt elektrisches Licht abzugeben, L. Schellenberg sich der Gemeinde anschliessen soll.

Dem Förster wird von den Arbeitstagen in denen er im Gemeindewerk im Walde gearbeitet hat je der sechste Arbeitstag gestrichen, und zwar aus dem Grundsatz, weil der Förster allwöchentlich ein Tag im Walde zu arbeiten hat auf Konto von seinem. ahresgehalt.

Der Gemeinderath beschliesst: Es sei für das Rebstickel fräsen mit der Bandsäge für das hundert 70 Rp. zubeziehen, wovon die Hälfte dem Sager als Lohn und die andere Hälfte der Geineinde kommt.

Der Gemeinderat erneuert das Verbot, gegen des laufen lassen der Hühner auf fremden Eigentum, und zwar dürfen dieselben nicht laufen gelassen werden in der Zeit vom 15. März bis nach beendigter Weinlese. Ueber diejenigen, die dieses Verbot übertreten, wird eine Polzeibusse verhängt, und zwar im ersten Fall 5 frs im Wiederholungsfall 10 bis 15 frs.

Präsident Schellenberg findet es für angezeigt, wenn einmal ein Mitglied der Armenpflege bei den Unterstützungsbedürftigen Bürgern von Boppelsen in Zürich Nachschau halten würde. Als Abgeordneter wird ernannt Hch. Schellenberg Präsident.

Forstmeister Hefti macht die Behörden darauf aufmerksam, dass Borkenkäfertannen rechtzeitig aus den Waldungen entfernt werden sollen.

Rudolf Vonnrüti Gemeindeammann stellt ein Gesuch an den Gemeinderat zu handen der Gemeindeversammlung, es möchte die Gemeinde ihm als Gemeindeammann u. Betreibungsbeamten jährlich 40 bis 50 frs Besoldungszulage geben. Herr Gemeindeammann Vonnrüti führt an, dass die Belohnung die ein Gemeindeammann hat der Arbeit und der Verantwortung absolut nicht entspreche sondern viel zuniedrig sei. Er will, so dem Gesuch nicht entsprochen würde das Amt nie derlegen. Der Gemeinderat beschliesst: Es sei der Gemeindeversammlung zu beantragen, dem Gesuch d. Gemeindeammanns Vonnrüti sei zu entsprechen und demselben eine jährliche Zulage v. frs. 40 zu gewähren.

Die Feuerwehr Boppelsen stellt an den Gemeinderat das Gesuch, es möchten Laternen angekauft werden und zwar für die ganze Feuerwehr; ferner sei es eine Notwendigkeit, dass man eine Schiebleiter und cirka 2 Stockleitern anschaffe.

Der Gemeinderat beschliesst: Diese Angelegenheit der Gemeindeversammlung zu unterbreiten, und derselben zu beantragen:

1. Es soll vorläufig nur für das Rettungskorps Laternen angeschafft werden. 2. Mit der Anschaffung von Leitern sei vorläufig noch zuzuwarten."

Für getreuen Auszug:
Werner Wegmann

Ob Herr Gemeindeammann Vonnrüti seine Besoldungszulage von jährlich 40 Franken und die Feuerwehr ihre Laternen erhalten haben, und wie es dem Gemeinderat bei einem veritablen nächtlichen Polizeieinsatz bei einem Trunkenbold erging, lesen Sie unter anderem in der nächsten BoZy.



Hilfe zur Selbsthilfe

Ein Jahr Drittweltladen Regensdorf

Ganz bescheiden begann vor einigen Jahren im Mülihuus Regensdorf der Verkauf von Drittweltprodukten durch eine Gruppe engagierter Leute. Jeweils am Samstagmorgen wurden Artikel wie Honig, Kaffee, Tee, Zucker, Schokolade angeboten.

Während das reformierte Kirchgemeindehaus im Bau war, kam dieses Gebäude als neuer Ort für einen Drittweltladen ins Gespräch. Als Träger wurde im Frühjahr 1991 der "Verein Ökumenische Drittwelt-Gruppe" gegründet. Die Kirchgemeinde stellte die Räumlichkeiten zu sehr günstigen Bedingungen zur Verfügung. Mit grosszügigen Spenden und Mitgliedergeldern war es möglich, zur Eröffnung des Ladens ein vernünftiges Sortiment bereitzuhalten. Im Laufe des Jahres kamen viele neue Artikel dazu, so dass heute ein vielseitiges Angebot besteht.

Wir beziehen unser Sortiment grösstenteils von OS3 (Organisation Schweiz-3.Welt). Dies Organisation unterstützt nicht allein Drittweltländer, sie betreut auch Projekte in Europa. Ein Beispiel dafür ist die Kooperative "Alce Nero", die in der ärmlichen Hügelizeone

Mittelitaliens eine Mühle betreibt und biologische Teigwaren herstellt. 44 Bauern können ihr Getreide abliefern und haben somit wieder ein gesichertes Einkommen, brauchen nicht auszuwandern. Die Organisation OS3 berücksichtigt auch Randregionen der Schweiz und ist z.B. Abnehmerin von Kräutertee aus dem Puschlav und von kosmetischen Produkten aus Soglio im Bergell.

Bei den Drittweltartikeln stehen Kaffee, Tee, Honig, uriraffinierter Zucker, Reis und Bananen aus Nicaragua im Vordergrund. Aber auch schöne Textilien und handwerkliche Gegenstände aus verschiedenen Ländern bereichern das Angebot. Erwähnenswert ist auch die Bücherecke mit Bilderbüchern und einschlägiger Lektüre für jedes Lesealter.

Wir möchten uns gerne noch vermehrt für den gerechten Handel einsetzen, bei welchem die Produzenten einen angemessenen Preis für ihre Waren erhalten. Dieses Ziel motiviert unsere Gruppe, die bis auf zwei Verkäuferinnen aus lauter freiwilligen Helfern besteht.

Fühlen. Sie sich angesprochen? - Wir freuen uns über neue Kunden und Vereinsmitglieder.

Unser Laden an der Watterstrasse 18 in Regensdorf ist geöffnet:
 Dienstag Freitag 900- 1200 Uhr und 1400 - 1830 Uhr
 Samstag 1000 -1300 Uhr

Dorli Wettstein

Wahlempfehlung



für die Ersatzwahl für das Amt des Gemeindeammanns- und Betreibungsbeamten vom 26./27. September 1992

Liebe Stimmbürgerinnen und Stimmbürger,
 für die Ersatzwahl als Gemeindeammann und Betreibungsbeamten empfehlen wir Ihnen unser Vorstandsmitglied **Silvia Muggli-Venner**

. Aufgewachsen im Kanton Bern, ist Silvia Muggli seit über 20 Jahren zusammen mit ihrem Ehemann Kurt in Boppelsen wohnhaft. Ihre beiden Kinder Ralph und Vera sind denn auch in unserem Dorf aufgewachsen und zur Schule gegangen.

Silvia Muggli ist gelernte Apothekerhelferin (eidg. dipl.)

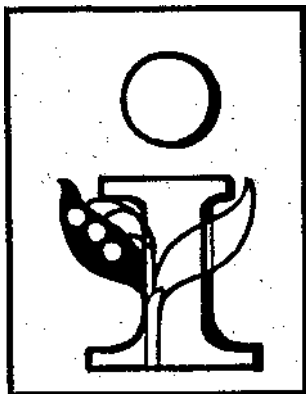
. 1967 vollzog sie einen Berufswechsel zur Fa. Satronic AG Dielsdorf. Seit fast 20 Jahren leitete sie die Filiale dieser Firma in Waldshut. Ab 01.10.92 wird sie als Sekretärin halbtags zur Satronic AG nach Dielsdorf zurückkehren.

Ihre grosse Leidenschaft ist die Musik. So ist es nicht verwunderlich, dass sie sich dafür auch aktiv einsetzt und zwar einerseits als Dirigentin des Männerchors Niederweningen-Oberweningen-Schöffli Dorf und andererseits als Chormitglied des Frauenchors

Buchs, wo sie nebenbei auch noch das Amt der Aktuarin ausübt. Sich selber bezeichnet Silvia Muggli als tierliebend und naturverbunden.

Wir, und sicher auch viele von Ihnen, die die Kandidatin kennen, sind fest davon überzeugt, dass mit einer Wahl dieser engagierten und aufgeschlossenen Person, eine ideale Besetzung dieses Amtes gewährleistet ist.

SVP Boppelsen
der Vorstand



Dorfinformationen

Stand 31. August 1992

Neuzuzüger

Wir begrüßen in unserer Gemeinde herzlich:

- . Patrick Koch, Sonnhaldenstrasse 3
- .. Erhard Volken, Bergstrasse 14
- . Sandra Lanz, Bergstrasse 31.
- . Karin Schaffner mit Sara, Sonnhaldenstr.. 7
- . Roberto Norinelli, Sonnhaldenstrasse 7
- . Anna Norinelli-Tridenti, Sonnhaldenstr. 7
- . Jürg Mosimann, Regensbergstrasse 3
- . Doris Rüegg mit Ralph, Rebbergstrasse 10
- . Rudolf Gassmann, Unterdorfstrasse 3



Wegzüger

- . Ralph Muggli, Regensbergstrasse 43
- . Peter und Verena Merk-Hahnewald mit Diego und Melanie, Sonnhaldenstrasse 7
- . Priska Schindler, Stapfenstrasse 4
- Sukhdev und Erika Singh-Tschumper, Regensbergstrasse 3
- . Susanne Kohli, Bergstrasse 1



Geburt

23.08.1992 Vanessa und Matthias, Kinder von
Albert und Cäcilie Gossweiler-
Mattle, Lägerstrasse 2

Wir gratulieren herzlich und wünschen den
Zwillingen eine glückliche Zukunft.



Todesfall

25.08.1992 Herr Hans Kessler, geb. 1910,
Buchserstrasse 13

Wir entbieten den Angehörigen unser herzliches
Beileid.



Otelfinger Openair

19. September 1992 ab 17.00 Uhr
 beim Schützenhaus Otelfingen .
 (bei schlechtem Wetter Mehrzweckhalle)
 mit Oteljam, Walkaboutcreak, Van Dan, The
 Stranded Blastic
 Eintritte: Fr. 10.-- (Vorverkauf Oberstufen-
 schulhaus Otelfingen)
 Fr. 15.-- (Abendkasse)



"Le Laudi" von Hermann Suter

Der Sonnengesang des Franz von Assisi - ein
 ausserordentliches Werk in der Musikgeschichte
 8. November 1992, 20.00 Uhr, Mehrzweck-
 halle Otelfingen
 Chorkonzert mit den süddeutschen Philharmo-
 nikern (Kirchenchor Otelfingen zusammen mit
 Chören aus Seebach, Uitikon und Dietikon)

Tag der offenen Tür im Bezirksspital Dielsdorf

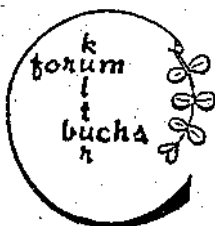
Samstag, 19. September 1992, 10.00-18.00 Uhr
 Angebot:

- . interessanter Rundgang durch das Akutspital
 und das Krankenhaus
- . Videovorführungen
- . Besichtigung eines modernen Rettungswagens
- . Informationen über das Bezirksspital
- ..Kinderhort
- . Karussell
- . Spiele für Kinder und Erwachsene
- . Tombola
- . diverse Verpflegungsmöglichkeiten (Mittag-
 essen, auch Kindermenüs, Kaffee und Kuchen
 in der Cafeteria)



Samariterverein Otelfingen und Umgebung

Beginn: 19. Oktober 1992
 Dauer: 20.00.- 22.00 Uhr
 13 Abende jeweils Montag und
 Mittwoch
 Kosten: Fr. 150.--
 Kursort: kleiner Mehrzweckraum, Mehrzweck-
 halle Otelfingen
 Kursleitung: Peter Zimmermann
 Auskunft und Anmeldung: Marylise Erni,
 Boppelerstrasse 47, 8112 Otelfingen,
 Tel. 844 30 12



Kulturforum Buchs

19.09.1992 Serenade, Schulhaus Petermoos
 13.12.1992 Konzert PRO MUSICA, Kirche Buchs



Wichtige Daten

12.09.92 Altpapiersammlung
 27.09.92 Volksabstimmung und Ersatzwahl
 Gemeindeammann/Betreibungsbeamter/in
 31.10.92 Häcksler-Aktion
 27.11.92 Jungbürgerfeier
 06.12.92 Volksabstimmung
 08.12.92 Entlassung Wehrmänner Jahrgang 1942
 10.12.92 Schulgemeindeversammlung Oberstufe
 11.12.92 Gemeindeversammlung Politische
 Gemeinde und Primarschule



Neue Oeffnungszeiten Gemeindeverwaltung

Montag-Freitag 09.00 - 12.00 Uhr
 14.00 - 16.00 Uhr
 Mittwoch bis 18.00 Uhr



Schiessverein

13.09.92 09.00-11.30, Freie Uebung (Spez.Stich)
 04.10.92 12.30-15.30, Freundschaftsschiessen
 24./25.10.1992 Endschiessen
 31.10.1992 Absenden
 05.12.92 13.00-15.00, Chlausschiessen



Feuerwehrrübungen

Kader Dienstag, 22. Sept.1992, 20.00 Uhr
 Mannschaft Freitag, 25. Sept.1992, 20.00 Uhr



Kafistübli im Mehrzweckraum Werkgebäude, Hinterdorfstrasse 9

1. Oktober 1992, 14.00-16.00 Uhr
 5. November 1992, 14.00-16.00 Uhr
 3. Dezember 1992, 14.00-16.00 Uhr



Blutdrucktage im Mehrzweckraum Werkgebäude, Hinterdorfstrasse 9, 2. Stock

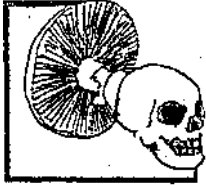
1. Oktober 1992 10.00-11.00 Uhr
 5. November 1992 10.00-11.00 Uhr
 3. Dezember 1992 10.00-11.00 Uhr



Jubilare

04.11.1992 Frau Anna Schmid-Merki, Lägern
 strasse 8, 83 Jahre
 07.11.1992 Herr Heinrich Schlatter, Otel-
 fingerstrasse 10,..82 Jahre
 23.11.1992 Frau Carmella Valsangiacomo, alte
 Buchserstrasse 16, 92 Jahre

Wir gratulieren allen Jubilaren herzlich zum Geburtstag und wünschen allen gute Gesundheit und viele frohe Stunden.



Pilzkontrolle

Kontroll-Lokal: **Freizeitanlage Regensdorf**
(Werkatelier), Roostrasse 40,
8105 Regensdorf

<u>Mittwoch</u>	<u>Sonntag</u>
	13. September 1992
16. September 1992	20. September 1992
23. September 1992	27. September 1992
30. September 1992	
	11. Oktober 1992
14. Oktober 1992	18. Oktober 1992
21. Oktober 1992	25. Oktober 1992
28. Oktober 1992	



Einladung zur Fluglärmessungen/Informationsveranstaltung

Samstag, 26. September 1992, 15.00-17.00 Uhr
15.00 Besammlung im Blackout (Zugang via
Parkhaus E), anschliessend Fahrt mit dem
Doppelstöckerbus zur Pistenschwelle
14/16, wo die Fluglärmessungen vorge-
nommen werden
16.00 ca. Diskussionsmöglichkeit mit den Flug-
lärmspezialisten bei Kaffee/Tee. Beant-
wortung von Fragen.

Anmeldungen Montag-Freitag (Bürozeiten) bei:
Frau B. Ernst, Telefon 816 4626
Flughafendirektion Zürich
8058 Zürich-Flughafen



Bibliothek Otelfingen

Oeffnungszeiten:

Dienstag	19.30 - 20.30 Uhr
Mittwoch	14.00 - 16.00 Uhr
Donnerstag	19.30 - 20.30 Uhr
Samstag	9.45 - 11.30 Uhr

Herbstferien
geschlossen: 5. - 10. Oktober 1992

Autorenlesung Milena Moser
Mittwoch, 18. November 1992, 20.00 Uhr

Pia E. Hofmann